

SONNTAGSLESUNGEN

1. Adventssonntag

Lesejahr B

2. Lesung: 1 Kor 1,3-9

1. Hinführung

(kann auch vor der Lesung vorgetragen werden)

In seinem Brief an die Korinther spart Paulus nicht mit Ermahnungen in all den Streitfragen, die dort eine Rolle spielen. Zu Beginn aber zeigt er seine Wertschätzung für die Gemeinde und erinnert sie an ihre Berufung.

2. Praktische Tipps zum Vorlesen

a. Textumfang

Um Paulus gerecht zu werden, bietet es sich an, den Brief von Anfang an, also auch die Verse 1-2 (unten in eckigen Klammern), zu lesen. Sie gehören mit zur Brieferöffnung.

b. Betonen

Lesung

aus dem ersten Brief des Apostels Paulus
an die Gemeinde in Korinth.

Lesehilfe

für schwierige Wörter

Korinth

- [1 Paulus,
durch Gottes Willen berufener Apostel Christi Jesu,
und der Bruder Sósthenes
- 2 an die Kirche Gottes,
die in Korinth ist
– die Geheiligten in Christus Jesus,
die berufenen Heiligen –,
mit allen,
die den Namen unseres Herrn Jesus Christus überall anrufen,
bei ihnen und bei uns.]
- 3 Gnade sei mit euch
und Friede von Gott, unserem Vater,
und dem Herrn Jesus Christus!
- 4 Ich danke meinem Gott jederzeit euretwegen
für die Gnade Gottes,
die euch in Christus **Jesus** geschenkt wurde,
- 5 dass ihr an allem reich geworden seid in **ihm**,
an aller Rede und aller Erkenntnis.

Sosthenes

-
- 6 Denn das Zeugnis über **Christus** wurde bei euch gefestigt,
7 sodass euch **keine** Gnadengabe fehlt,
während ihr
auf die Offenbarung unseres Herrn Jesus Christus wartet.
- 8 Er wird euch auch festigen bis ans Ende,
sodass ihr schuldlos dasteht
am Tag unseres Herrn Jesus Christus.
- 9 Treu ist Gott,
durch den ihr berufen worden seid
zur Gemeinschaft mit **seinem Sohn** Jesus Christus,
unserem Herrn.

Lektionar II 2020 © 2020 staeko.net

c. Stimmung, Sprechmelodie

Der Text ist sehr formelhaft und dicht und enthält viele theologische Begriffe. Deshalb sollte er langsam, mit Betonung dieser Begriffe gesprochen werden. Gerade der einleitende V. 3, der ja auch als liturgischer Gruß bekannt ist, muss als *Lesung* vorgetragen werden.

d. Besondere Vorleseform

Aus den genannten Gründen könnte es sinnvoll sein, ihn nach einer kurzen Pause noch ein zweites Mal vorzulesen (evtl. von einer anderen Person) – zumal wenn darüber gepredigt werden sollte.

3. Textauslegung

Wie auch in seinen anderen Briefen „packt“ Paulus in die übliche Brieveröffnung (V. 1-2) – Absender und Adressat sowie Gruß – gleich viel hinein: Er ist von Gott zum Apostel berufen und darf darum Autorität beanspruchen. Sosthenes gehört möglicherweise zur korinthischen Gemeinde (vgl. Apg 18,17), ist ihr aber auf jeden Fall bekannt. Damit betont Paulus, dass er im Folgenden nicht seine private Meinung schreibt. Außer dem Römerbrief schreibt er alle Briefe in Gemeinschaft mit anderen, mit denen er ein Team bildet.

Seine Adressaten spricht er an als Gemeinde Gottes, Geheiligte, Berufene – wohl nicht nur Würdigung, sondern auch Mahnung: „Seid euch dessen bewusst!“

Auch der Hinweis auf die anderen, die den Namen anrufen, könnte als Bewusstmachung zu verstehen sein: Ihr gehört zu einer umfassenden Gemeinschaft.

In dem üblichen Briefgruß V. 3 begegnen gleich zwei zentrale Begriffe: „Gnade“ ist bei Paulus das von Gott in Christus geschenkte Heil, und beim Begriff „Friede“ steht das hebräische Wort „Schalom“ im Hintergrund, was ein umfassendes „Wohlergehen“ für die einzelnen und die Gemeinde umgreift. Bei „Herr“ (griechisch Kyrios) ist zu bedenken, dass in der Septuaginta, der griechischen Übersetzung des Alten Testaments, damit der Gottesname wiedergegeben wird. So wird hier ein Bekenntnis zu Jesu göttlicher Autorität ausgesprochen.

Dass Paulus mit einer Danksagung beginnt, kann man als *Captatio Benevolentiae* verstehen, als freundliche Beziehungsaufnahme, da er im weiteren Verlauf nicht an Kritik und Ermahnung sparen wird. Allerdings fällt auf, dass er nicht (wie etwa im Philipper- oder 1. Thessalonicherbrief) für den Glauben und die Liebe dankt, sondern für „Rede und Erkenntnis“. Offenbar schätzen die Korinther gerade diese Gaben besonders, während Paulus sie (v. a. in Kapitel 12-14) relativiert bzw. daran erinnert, dass sie dem Aufbau der Gemeinde dienen müssen. Relativiert werden die so reich vorhandenen Gnadengaben auch durch den Verweis auf die „Parusie“, die endzeitliche Ankunft Jesu: Die Korinther sollen sich nicht ausruhen im Status quo, sondern in Erwartung bleiben.

Die Verse 8-9 unterstreichen noch einmal, dass die Gemeinde ihre Zuversicht nicht auf eigene Leistung gründen kann, sondern allein auf den Beistand Jesu Christi und Gottes Treue.

Dipl.-Theol. Friedrich Bernack